

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1923)

Heft: 83

Rubrik: Extracts from papers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Telegrams : FREPRINCO, LONDON.

PRICE 3d.

(Swiss subscriptions may be paid into Postscheck-Konto:
Basle V 5718).

In einer benachbarten Zelle saß eine Anzahl anderer Offiziere. Zwei von ihnen, die Hauptleute Sawyer und Flinn, waren als Geiseln für zwei südstaatliche Offiziere auserehen worden, die auf Befehl der Vereinigten Staaten-Regierung hingerichtet werden sollten. Ihr Schicksal schien besiegelt, und Frey hat selten so verzweifelte Leute gesehen wie diese beiden Offiziere. Dem einen von ihnen wurden die Haare in einigen Tagen grau. Plötzlich kam die Nachricht, dass die Unionisten einen Sohn des Generals Lee gefangen genommen hätten und nach Richmond sei die bestimmte Erklärung geschickt worden, dass der junge Lee mit seinem Leben für den Tod von Sawyer und Flinn würde büßen müssen. Die letzteren wurden dadurch gerettet und einige Monate später ausgetauscht. Zehn Monate nach seiner Gefangennahme stand Frey das Schicksal bevor, dem jene entronnen waren. Ein nördliches Kriegsgericht hatte drei konföderierte Offiziere, Major Armsey, Hauptmann Gordon und Leutnant Davis, zum Tode verurteilt. Auf Befehl von Jefferson Davis wurden drei unionistische Offiziere als Geiseln für die Verurteilten ausgesucht, und das Los fiel auf Major Frey und seine beiden Leidensgenossen, Major Goff und Leutnant Manning. Der Kommandant des Libby-Ge-



fängnisse setzte die drei hiervon in Kenntnis und fügte bestimmt bei, dass, falls Armsey, Gordon und Davis gehängt werden sollten, keine Macht auf Erden sie vor dem nämlichen Schicksal bewahren könne. Als Verschärfung der Haft konnte gelten, dass ihnen das Todesurteil wiederholt vorgelesen wurde. So waren die drei Offiziere jeden Tag gewärtig, aus ihrem Kerker geführt und hingerichtet zu werden. Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, dass auf Ersuchen des schweizerischen Bundesrates die Königin Viktoria von England sich damals bei der südlichen Rebellen-Regierung um Begnadigung für Frey verwendet hatte.

Inzwischen dauerten die Qualen der Gefangenschaft und des Hungers weiter. Schon oben ist bemerkt worden, dass im Verlies ganze Herden Ratten existierten; einige von ihnen hatten den drei Gefangenen gleich in der ersten Nacht einen Besuch gemacht. Leutnant Manning war aber ein findiger, geschickter Mann. Er schlug seinen beiden Freunden vor, auf diese scheusslichen Tiere, die sich besonders während der Nacht unter sich auf das heftigste beföhden, Jagd zu machen und sie zu verspeisen. Er konstruierte eine Falle; als Lockspeise diente der halbverfaulte Speck. Hatte man eine Ratte gefangen, so war es Freys Geschäft, den Laden sorgsam zu heben, damit das Tier seinen Kopf sehen liess. In diesem Augenblick hatte Major Goff die Aufgabe, den Kopf der Ratte mit einem Holzseil zu zerschmettern. Am Morgen wurden die Ratten von dem Neger, der am Morgen den Kerker zu reinigen hatte, gekocht und von den Offizieren gegessen. Es bedurfte eines furchtbaren Hungers, um den Ekel zu überwinden, den die Bestien den Gefangenen einflössen.

Am 21. Mai teilte ein Wärter den Inhaftierten mit, "dass sie wahrscheinlich nicht gehängt würden." Eine andere Eröffnung ist ihnen nie zu teil geworden. Dass Präsident Lincoln die Hinrichtung der drei Konföderierten aufgeschoben hatte, und dass auf Befehl des Kriegsdepartements weitere südstaatliche Offiziere als Geiseln für die drei Unionisten in Einzelhaft gesetzt waren, verschwiegen man ihnen. Bald füllte sich das finstere Verlies mit neuen Geiseln. Die Gefangenen erzählten sich, um die Zeit zu kürzen, Geschichten aus ihrer Heimat; da es aber immer dieselben waren, wurde beschlossen, dass eine nur zehnmal erzählt werden dürfte.

Eines Tages erschienen plötzlich einige Neger-soldaten mit dem Befehl, die drei Offiziere ins Militärgefängnis von Salisbury zu überführen. Nach der Erklärung der Aerzte hätte ein längeres Verweilen an dieser Stätte die Gefangenen unfehlbar getötet. In Salisbury sperrte man sie zu einer Bande von Verbrechern; sie waren ihres Lebens keinen Augenblick sicher, bis mehr unionistische Gefangene ankamen, und sie dadurch die Mehrheit bildeten. Ein Plan, auszubrechen, wurde verraten und hierauf sämtliche Offiziere nach Danville gebracht.

Endlich schlug die Stunde der Erlösung, nachdem Major Frey alle Schrecken elender Gefängnisse und ebenso elender Behandlung erfahren hatte. Nach 18½-monatiger Haft — die Gefangenschaft dauerte vom 1. Juli 1863 bis zum 14. Januar 1865 — wurde er gegen den Kapitän Gordon an die Nordstaaten ausgetauscht. Er verdankte seine Freilassung den Bemühungen von Freunden, besonders aber der erfolgreichen Intervention des berühmten amerikanischen Zahnarztes Dr. Th. Evans, desselben, der fünf Jahre später, am 4. September 1870, das Leben der Kaiserin Eugénie rettete.

Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis begab sich Emil Frey sofort wieder zu seinem Regiment und diente getreulich bis zur Beendigung des Krieges. Dann kehrte er über den Ozean nach Europa zurück, nachdem er von seinen Kriegskameraden herzlichen Abschied genommen hatte.

Mancher Leser wird sich fragen, wie solche Grausamkeiten, wie die oben geschilderten, möglich sein konnten. Man darf aber nicht ausser Acht lassen, dass damals die gegenseitige Einwirkung des Roten Kreuzes noch nicht bestand. In amerikanischen Krieg ereigneten sich noch viele andere Grausamkeiten, und es soll nicht verschwiegen werden, dass es leider auch Schweizer gab, die sich recht unrühmlich hervortaten. Ein solcher, Heinrich Wirz, zeichnete sich durch seine Bestialität aus. Wirz stand dem südstaatlichen Gefängnis zu Andersonville, Georgia, vor, wo in einem schattenlosen Pferch von 220 Meter Breite und 500 Meter Länge die gefangenen Unionskrieger eingeschlossen waren. In dreizehn Monaten starben dort von 4500 Mann nicht weniger als 1250, eine Zeitlang, im August 1864, stündlich deren acht. Auch Emil Frey musste die Quälereien dieses landsmännischen Peinigers über sich ergehen lassen. Nach dem Friedensschluss aber machte man dem Unhold mit Fug und Recht den Prozess; das Ende war, dass er an den Galgen gehängt wurde.

Vallons de l'Helvétie! — Les seigneurs osmanlis ne seront point si dépayés qu'on pourrait le croire, en cette bonne ville de Lausanne, d'où l'on domine le Léman qu'on dit bleu, mais qui est riche d'autant de nuances que le ciel. Comme beaucoup d'Orientaux, les Turcs aiment la cité romande, accueillante aux exilés, aux fâneurs, aux gens fatigués et même aux gens laborieux. A la vérité, on y rencontre plus de Grecs que d'Ottomans; toutefois, le droit qu'ont les peuples de se gouverner eux-mêmes n'est pas revendiqué par ces colonies disparates et

elles vivent en paix entre les quais d'Ouchy et les hauts quartiers lausannois, en des hôtels et des "pensions" dont la propreté fait le principal luxe.

Lausanne est donc cosmopolite. Le fond vaudois reste néanmoins intact sous tant d'apports étrangers.

Bien que le naturel de ces rivages, de ces collines, soit hospitalier et discret, il ne se laisse duper par aucune vaine apparence. La superbe, ou la nonchalance, ou la ruse orientale n'impressionnent point sa bonhomie goguenarde. Il s'applique aux travaux de voirie et aux travaux de cuisine; il fait ponctuellement son métier d'aubergiste; évitant les gestes inutiles, il ne parle qu'à bon escient. Il boit son vin chez lui ou dans les "pintes" et la saveur du "villeneuve" de l'Yverne, du "désaley" lui inspire, en même temps que ses traditions, un patriotisme tranquille, courtois et méfiant.

Entre Vaudois, on ne désigne point les Orientaux et en général les visiteurs de race exotique par le nom de leur nationalité; on les nomme tous ensemble des "Macarques". Il ne faut pas voir là l'expression d'un injuste mépris, et moins encore l'aveu d'une haine secrète. Non, dans le langage local, les étrangers qui n'emploient ni le français, ni l'italien, ni l'allemand, ni l'anglais, sont nommés ainsi que nous venons de dire parce qu'ils sont très différents de leurs hôtes. Le mot est populaire et, comme toutes les expressions populaires, il est à la fois symbolique et outré. Les "Macarques" n'ont rien de simiesque aux yeux des Romands, ils appartiennent seulement à une autre humanité.

Assez railleurs, un peu frondeurs, encore que zélés citoyens — ces bons et braves Helvètes cultivent un irréprochable politesse et ils pratiquent la charité ordonnée par la loi du Christ. Leur vie est claire autant que l'eau de leurs sources et de leurs torrents. Mais ils préfèrent à cette eau fraîche le vin honnête de leurs coteaux. Ils furent affilés jadis aux gens de la plantureuse Bourgogne et l'on peut supposer qu'ils en ont gardé le goût des plaisirs pleins et gras. Pour modestes que soient leurs bombances, leur joie, sans éclat, est débordante, et une certaine malice en tempère la vulgarité. Une "partie de cave", comme ils disent, a souvent chez eux la truculence d'une kermesse flamande, sauf que les jeux dits galants en sont exclus.

On raconte que des Lausannois demandèrent un jour aux sévères autorités bernoises qu'il leur fût permis de ne point appliquer à la lettre telle loi spéciale de la Confédération. Austères et narquois, les Bernois répondirent que l'infraction étant de règle à Lausanne, toute dispense régulière devenait superflue. Les douces Lausannoises n'en n'ont moqué qu'avec plus de bonne humeur la jalousie rigoureuse alémanique; de leurs yeux bleus et de leurs lèvres saines, elles continuent de sourire à ce qui leur plaît: renouveau printanier, sommets neigeux, transparence du lac, allégresse des jeunes gens.

Les graves diplomates occidentaux et orientaux qui vont se rencontrer dans la capitale aimable du pays de Vaud auront sous les regards un spectacle encourageant: la paix qu'ils veulent fonder, elle est là, un peu endormie mais vivante, grâce à la sérénité de ces Helvètes qui obéissent à leurs désirs, mais qui bornent leur ambition.

("Le Figaro.")

FINANCIAL AND COMMERCIAL NEWS FROM SWITZERLAND.

The commercial history of Switzerland in the year which has just come to an end presents few redeeming features, and yet there are certain elements apparent at the close that justify the belief that the worst of the post-war depression has been passed. As was to be expected, the year was one in which a gradual process of sifting out of the strong elements had to be carried through. Companies which had experienced unheard-of prosperity during the war and the years which followed were in many cases so badly caught by the wave of depression and deflation that they had to sacrifice large portions of their capital to put the business again on a sound footing. The outstanding example of this necessary reconstruction was the drastic reorganisation undertaken by the Nestlé Company, but numbers of other, smaller, concerns suffered in a similar degree, and dividends on capital have become a rare phenomenon for the present. Looking back, however, it can be seen that much headway has been made towards a return to sound and normal conditions. Costs of production have of necessity been reduced to the lowest economic minimum, and another very salutary lesson has perhaps been learned, namely, that it is in the traditional quality of her goods that Switzerland's commercial strength lies. This has asserted itself in more than one case recently, where Swiss manufacturers have successfully obtained contracts in the face of competition from lands where the exchange stood far below the level of the Swiss franc.

Unemployment has decidedly decreased. In February nearly 100,000 workers were entirely idle, but by October this figure had been reduced by half. The slight increase which has occurred since is a seasonal fluctuation, for the most part unconnected with the general business depression. Reference has already been made in these columns to the 402 million francs spent on the relief of unemployment up to July last. Such a drain on the resources of the State cannot go on, and the Government have therefore had to face the question of encouraging emigration, with a view to relieving the situation. The difficulties which face such a course are manifold. The highly qualified Swiss worker is not specially suited to make a successful pioneer in agriculture, and, on the other hand, his emigration to countries which are actively developing their industries in competition with Switzerland is a doubtful blessing for the motherland.

No remarks on the financial and economic side of the year 1922 would be complete without a word of reference to the striking results of the Capital Levy Initiative. The decisive verdict of

the Swiss nation, given on the 3rd of December, was a most satisfactory sign of the inherent good sense of all classes. It came fittingly at the end of a very difficult year of drastic cutting and reconstruction and may well be taken as an omen of further progress and recovery in the New Year.

STOCK EXCHANGE PRICES.

BONDS.	Dec. 26	Jan. 2
Swiss Confederation 3% 1903	81.67%	82.00%
Swiss Confed. 9th Mob. Loan 5%	101.30%	101.25%
Federal Railways A—K 3½%	85.65%	85.80%
Canton Basle-Stadt 5½% 1921	104.67%	104.75%
Canton Fribourg 3% 1892	77.25%	77.00%
Zurich (Stadt) 4% 1909	100.00%	100.00%
SHARES.	Nom. Dec. 26	Jan. 2
	Frs.	Frs.
Swiss Bank Corporation	500	660
Crédit Suisse	500	679
Union de Banques Suisses	500	570
Fabrique Chimique ci-dev. Sandoz	1000	1587
Société pour l'Industrie Chimique	1000	1167
C. F. Bally S.A.	1000	939
Fabrique de Machines Oerlikon	500	561
Entreprises Sulzer	1000	657
N.S. Brown Boveri (new)	500	333
Nestlé & Anglo-Swiss Cond. Mk. Co.	400	176
Choc. Suisses Peter-Cailler-Köhler	100	102
Comp. de Nav. sur le Lac Léman	500	475

UNION HELVETIA CLUB,

1, Gerrard Place, Shaftesbury Avenue, W.1.
(Opposite Shaftesbury Theatre.)

30 Bedrooms. 45 Beds.
SWISS CUISINE AND WINES.
Luncheons & Suppers à prix fixe or à la carte at Moderate Prices.
Large and Small Hall for
DINNERS, CONCERTS, WEDDINGS, &c.
BILLIARDS AND SKITTLES.
Dances every Saturday and Sunday. Grand Concerts each Sunday Afternoon.
Membership—Fee: One Guinea per annum.
New Members welcome.
The Clubhouse Committee.

SWISS STUMPEN

VILLIGER SÖHNE, SWITZERLAND.

Sole Agent: A. SCHMID,
Coburg Court Hotel, Bayswater Rd., W.2
Telephone: PARK 2402.

ALFRED MULLER,
WATCH & CLOCK MAKER,
58, DEAN STREET, LONDON. W.1.
Restoration of Modern and Antique Watches
and Clocks of every description.
VENTE DE MONTRES DE PRÉCISION. MÉTAL ARGENT.

AUG. BINDSCHIEDLER House Decorator

ELECTRICITY PLUMBING GASFITTING
CARPENTERING ROOFING Etc.
HIGH CLASS WORK AT MODERATE PRICES.
9, Tolmers Square, Hampstead Road,
Phone: MUSEUM 412. N.W.1

EUROPEAN & GENERAL EXPRESS CO., Ltd.

MANCHESTER, LONDON, W.1. LIVERPOOL,
32, Brazennose St. 15, Poland Street. 14, South Castle St.

Oldest Swiss Forwarding Agency in England
Household Removals at inclusive Prices
in our own Lift Vans.

Luggage and Private Effects
collected, packed and shipped to and from all countries

BEST GOODS SERVICE BETWEEN SWITZERLAND & ENGLAND

Average Transit for Petite Vitesse (Frachtgut):

LONDON-BASLE 7—8 days
BASLE-LONDON 4—5 "

Managing Directors: H. Siegmund & Erb. Schneider-Hall.